

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 309.

Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 6. Juli.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Der Kampf gegen China.

Das Verhältnis, in dem sich Deutschland zur Zeit gegenüber China befindet, ist ein völkerrechtlich sehr merkwürdiges. Wir befinden uns mit China nicht im Kriegszustand, aber doch im Zustande des Krieges. Das heißt, da zwischen den aufständischen Vögern und den aufrührerischen chinesischen Soldaten tatsächlich kein Unterschied mehr gemacht werden kann, befinden sich unsere Truppen und ebenso die der anderen Mächte in China im Zustande des Krieges gegenüber den Chinesen. Aber wir leben mit dem offiziellen China nicht im Kriegszustand, denn weder von unserer Seite, noch von Seiten einer der anderen Mächte, noch endlich von Seiten Chinas ist eine Kriegserklärung erfolgt.

Unter normalen Verhältnissen hätte die Ermordung eines Gesandten, ja schon die Verdrängung der Gesandtschaften, wie sie in Peking gegenüber den Gesandtschaften aller Mächte erfolgt ist, zur Kriegserklärung geführt. Aber die Verhältnisse in China liegen nicht normal. Ja, eine Kriegserklärung, wenn sie wirklich beachtlich wäre, könnte in der Praxis kaum ausgeführt werden, da zur Zeit Niemand weiß, wer die offizielle Regierung in China ist. Der Kaiser ist es nicht, denn er ist schon vor Ausbruch der Wirren von der Kaiserin-Wittve vom Thron verdrängt worden. Aber ob die Kaiserin-Wittve noch das Haupt der Regierung ist, das muß als höchst zweifelhaft angesehen werden, denn die Nachricht, daß Prinz Tuan die Kaiserin-Wittve vom Thron verdrängt und sich selbst der Regierungsgewalt bemächtigt hat, klingt nicht unwahrscheinlich, weniger wahrscheinlich die Nachricht, daß Kaiser und Kaiserin-Wittve Selbstmord verübt hätten.

Aber ganz abgesehen davon, daß es an der praktischen Möglichkeit zu einer Kriegserklärung fürs Erste fehlt, sprechen auch sonst alle Gründe gegen eine solche Maßregel. Diese Gründe, welche die deutsche Regierung veranlaßt haben, von jedem offiziellen Schritt gegenüber dem offiziellen China abzusehen, bestehen zunächst darin, daß vor einem solchen Schritt festgesetzt werden muß, wen die Verantwortung für die in Peking begangenen Verbrechen, vor allem für die Ermordung des deutschen Gesandten, trifft. Ist die Unthat von den Vögern ausgeführt worden, so wird entsprechend dem Standpunkt Deutschlands die chinesische Regierung nur dafür haftbar gemacht werden, daß sie den Mord, bezw. die Mordthaten, nicht verhindert hat. Ist aber die Mordthat von den chinesischen Soldaten begangen worden, so wird es sich darum handeln, ob dies gegen den Willen oder mit dem Willen der chinesischen Regierung erfolgt ist. Im ersteren Fall wird die deutsche Regierung sich auf den Standpunkt stellen, daß es zu der Zeit überhaupt keine Regierung mehr in China gab, wenigstens keine, die noch über irgend welche Autorität

verfügte. Und erst im zweiten Fall würde die chinesische Regierung zur vollen Verantwortlichkeit herangezogen werden, gesetzt den Fall, daß die betreffenden Personen dann überhaupt noch von dem Arm der rächenden Gerechtigkeit zu erreichen sein werden.

Jedenfalls wird noch geraume Zeit vergehen, bis diese Fragen eine zuverlässige Beantwortung gefunden haben. Bis dahin aber entspricht es nicht nur den gegebenen Umständen, sondern auch der politischen Klugheit, die Fiktion aufrecht zu erhalten, als ob wir uns mit dem offiziellen China in Frieden befänden. Denn wenn es sich auch hier nur um eine Fiktion handelt, die zu den Thatfachen anscheinend im Widerspruch steht, so muß doch bedacht werden, daß mit einer Kriegserklärung an das offizielle China nicht

ist. Daß die Regierung aber hierzu entschlossen ist, geht schon daraus hervor, daß bisher nur die Mobilisierung einer Geschwaderdivision und einer gemischten Brigade angeordnet worden ist. Ob freilich diese Maßnahmen hinreichen werden, das wird schon die allernächste Entwicklung der Dinge in China zeigen müssen, und es ist jedenfalls nicht unwahrscheinlich, daß sich über kurz oder lang die Nothwendigkeit ergeben wird, den Reichstag zur Bewilligung umfassenderer Mittel einzuberufen, wobei es ganz selbstverständlich ist, daß der Reichstag mit überwältigender Mehrheit jeder Maßnahme zustimmen wird, die erforderlich ist, um Sühne für die in China verübten Schandthaten zu erlangen.

Dieses Ziel wird umso leichter erreicht werden können, da die Mächte trotz mancher im Einzelnen entgegengelegten Interessen doch in der Hauptfrage, um die es sich handelt, solidarisch sind und es hoffentlich bleiben werden. Denn auch die anderen Mächte haben schwere Verluste an Staatsangehörigen und an Soldaten in China erlitten, die Gesandtschaften fast aller Mächte sind gefährdet worden, und ob die Gesandten der anderen Mächte das Leben retten werden, steht noch dahin. Die Verbrechen an der Menschlichkeit, an dem Völkerrecht, welche in China begangen worden sind und noch begangen werden, treffen alle Mächte in gleicher Weise, und diejenige Macht, welche in dem gemeinsamen Werk der Vergeltung zurückblähe, beginge ein Verbrechen an der Menschlichkeit selbst.

Wb. Berlin, 5. Juli. Der deutsche Konsul in Tientsin meldet über Tschifu unter dem 30. Juni Schriftliche Nachrichten Sir Robert Garts und einer Französin aus Peking vom 24. Juni betonen wiederholt die verwegene Lage der Europäer und bitten um sofortige Hilfe. Die Detachements-Kommandeure in Tientsin sind wegen der Zerstörung der Eisenbahn und wegen des Beginns der Regenzeit, sowie der Schutzbedürftigkeit Tientsins anher Eilende, Truppen nach Peking zu entsenden. Auch haben die Chinesen den Kaiserkanal bei Tientsin durchstochen, anstreifend, um durch eine Ueberschwemmung den Vormarsch der Truppen auf Peking zu verhindern. Voten, die aus Peking in Tientsin eingetroffen sind, bestätigen sämtlich die Ermordung v. Kottlers. Das deutsche Detachement, das bei ihm war, soll darauf das Tjingli-Namen verbrannt und das Stadthor vor dem Kaiserpalast mit 4 Kanonen, darunter 2 eroberten, besetzt haben, während alle anderen Thore in den Händen der Chinesen sein sollen. Prinz Chings Truppen kämpfen angeblich gegen die Vögel.

hd. Berlin, 5. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Die letzten Depeschen aus Tientsin melden, daß alle Nicht-Kombattanten den Befehl erhalten haben, die Stadt zu verlassen. Eine große Schlacht zwischen den verbündeten und chinesischen Truppen gilt als bevorstehend. Mehrere Flüchtlinge kamen heute an. — Dasselbe Blatt meldet weiter aus London: In Soochow verweigerten die chinesischen Truppen dem Gouverneur den Gehorsam und begaben sich nach Norden, um sich mit den Vögern zu vereinigen.

hd. Berlin, 6. Juli. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Brüssel: Wie aus diplomatischer Quelle verlautet, soll die Regierung im Besitz der Nachricht sein, daß der Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Peking, Mergelin, entführt wurde. Es wird hinzugefügt, man glaubt, daß der Mörder des Auswärtigen dem Vater des Ermordeten dies bereits mitgeteilt habe.

Die Gesandten der Mächte in China.



Es wird unsere Leser in diesem Augenblick interessieren, das Portrait unseres ermordeten deutschen Gesandten, sowie die Portraits der Gesandten von England, Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten vorgeführt zu erhalten. Unbestimmten Angaben zufolge dürfte keiner derselben mehr am Leben sein.

nur die Lage der in China befindlichen Europäer, sondern auch die Position der internationalen Truppen erheblich verschlechtert würde. Denn wenn das Volk von 400 Millionen erst von einem halbwegs einheitlichen Willen befehlet wäre, dann könnte die „Aktion“ der Mächte leicht in einen Krieg ausarten, dessen Entwicklung angesichts der Entfernungen in China und der Entfernungen, welche die Mächte von China trennen, noch gar nicht zu übersehen ist.

Es verdient deshalb die volle Billigung und Zustimmung aller Derjenigen, welche sich trotz der Entrüstung über die in China begangenen Verbrechen ein nüchternes Denken bewahrt haben, wenn die deutsche Politik bestrebt ist, unser Vorgehen gegen China in dem Rahmen einer solchen „Aktion“ zu halten, so lange dies eben irgendwie möglich

„Chamberlainia“ einzuführen. Das könnte ja auch gleich die Kolonien mit einschließen.

Indessen, wird der Chamberlain'sche Geist auf die Dauer dieses Land beherrschen? Chamberlains Persönlichkeit ist nie so populär geworden wie seine Politik. Wird nicht bald einmal eine Reaktion eintreten? Es gibt immer noch eine große Anzahl gerade unter den gebildeteren Elementen, die auch seiner Politik, ungeachtet aller Verfolgungen, in mannhafter Weise entgegengetreten. Man haste! — Diese feste Haltung ist mir nirgends so aufgefallen, als auf einer Frauen-Versammlung, die letzthin zum Protest gegen die Annexierung der südafrikanischen Republiken abgehalten wurde. Männer waren, außer einer Anzahl von Berichtserstattern, gar nicht zugelassen, und um sich vor störenden Widersachern zu schützen, war der Eintritt nur gegen Abgabe von Karten gestattet, die an Gefinnungs-Gesinnungen verteilt waren. Aber dennoch war die große Dancs-Hall bis auf den letzten Platz gefüllt, und es ging Alles so wohl geordnet, so sachgemäß und doch so enthusiastisch zu, daß, was man auch von der Frauen-Bewegung unserer Zeit auf manchen Gebieten halten mag, dieses Meeting doch auch auf ihre ärgsten Gegner einen wohlthunenden Eindruck hätte machen müssen. Männer haben eine so wirkungsvolle Versammlung in Bezug auf eine Beurteilung des Krieges nicht zu Stande gebracht, was zum Theil allerdings wohl darin begründet liegen mag, daß selbst, wo auch sie sich in ähnlicher Weise durch besondere Einladungen zu schützen versuchten, wüthige Horden stets mit Gewalt in ihre Versammlungen eingebrochen und ihre Bestrebungen vereitelt haben. Auf einer Frauen-Versammlung hielten die Friedensfrüde das wohl nicht für nötig.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Brief.

„Brigging British Brigand“. — „Engwalscotiria“. — Eine musterhafte Frauenversammlung. — Frauen-Ausstellung. — Olibert. — „Aid“ und „Ch“. — Japan auf der Bühne. — „Witado“. — „Madame Butterby“. — Ein japanisches Gastspiel.

— 3. Juli.

John Bull ist ein unvergleichlich großer Mann! Darüber herrscht nur eine Stimme. So lange jedenfalls, wie wir ihn allein reden lassen. Und wer kann ihn daran hindern, in seinem eigenen Lande wenigstens. Er duldet keine abweichende Stimme. Die einstmals so viel gelohnte Redefreiheit Englands wird ja längst mit Füßen getreten. Und wenn ein irischer Staatsmann, dessen Namen ich aber um keinen Preis verrathen möchte, letzthin John Bull von heute als den Brigging British Brigand bezeichnete, so geschah das nur, als wir ganz unter uns waren. Indessen wer in einem so ungerechten Kriege zur Unterdrückung eines wackeren Völkchens mit Zehn — oder es sind nun wohl bald Zwanzig! — zu Eins bei allen Niederlagen und Verlusten, bei der erschrecklichsten Mißwirtschaft, immer nur sein Heldenthum preisen kann, der hat sich einen solchen Namen wohl verdient. Wie ist das Good Old England heruntergekommen! Und dabei möchte das Chamberlain'sche England nun sich selbst weismachen, es hätte nie höher in Ansehen und Ruhm und Ehre gestanden als heute!

Da hat nun John Bull das große, ruhmgekrönte Reich und — keinen Namen dafür! Das macht ihm viele Schmerzen. England, Schottland und Wales heißen zu-

sammen allerdings Great Britain, aber der Name schließt doch Irland nicht ein. Das bereitet nun den Irländern wohl teigru Kummer. Im Gegentheil, sie erstreben ja nichts sehnlicher, als von John Bull loszukommen. Aber in demselben Grade, in dem sich die übrige Welt mehr und mehr von ihm losläßt, möchte er wenigstens die innere Einheit des Reiches umso mehr gefestigt sehen, überschüttet er Erin mit umso zudringlicherem Liebeswerben. Nein, Irland darf nicht fehlen. Dann giebt es aber nur die langatmige Bezeichnung United Kingdom and Ireland. Das ist nicht pafend genug. Die „Times“ öffneten nun leghin ihre Spalten einer eingehenden Erörterung dieser hochwichtigen Frage, und es wurde der Vorschlag gemacht, das Wort England — das in Wirklichkeit ja in dieser Bedeutung vielfach lange schon gebraucht worden — ein für allemal als Bezeichnung für das ganze große Reich der Königin Viktoria anzuerkennen. Aber dagegen erheben die Schotten den lebhaftesten Einspruch. Ein anderes Blatt brachte nun vor, ein ganz neues Wort zu bilden, in dem die Anfangsilben aller Bestandtheile des Inselreiches aneinandergerichtet werden, ein Wort wie: Eng-wal-scot-ir-ia. Das wäre allerdings recht bezeichnend, jedenfalls in dem Anhangsel von „i-a“, wodurch dann auch gleich der Charakter des Begründers eines so schönen Namens in sprechender Weise verewigt würde. Wenn es denn aber durchaus ein ganz neues Wort sein muß — und da die Engwalscotiriaaner ganz und gar mit den geheiligten Traditionen ihres alten Vaterlandes gebrochen haben, würde sich eine neue Bezeichnung auch gewiß empfehlen — wäre es da nicht den Umständen recht angepaßt, nach dem Vorbild eines Wortes wie Rhodesia für das ganze Reich der Königin eine Bezeichnung wie

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Juli.

Personal-Nachrichten. Herr Landrath Dr. Beckmann von Usingen ist als Oberregierungsrat nach Cassel versetzt. Der Reg. R. Förster Sempfer in Bärbach im Unterlahnkreise, Oberförster Nagelschlag, erhielt aus Anlaß seiner Veretzung in den Ruhestand den Reg. Kronenorden 4. Klasse, und der Gemeindeförster Becker in Daubach im Unterlahnkreise, Oberförster Welschneudorf, aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens mit der Zahl 60.

Die Vorlage wegen Kanalbaukostenbeiträgen, welche der Magistrat heute dem Stadterordneten-Kollegium unterbreiten wird, hat bekanntlich den Widerspruch der Grundstücksbesitzer gefunden, die darin eine neue, nicht gerechtfertigte Belastung erblicken. Ihr zu begegnen, haben bereits der Hausbesitzer-Berein und der Allstädt-Berein geeignete Schritte gethan. Letzterer richtete nunmehr nachstehende Eingabe an die Stadterordnetenversammlung: „Der ergebene unterzeichnete Vorstand des Bezirksvereins Allstädt erlaubt sich hiermit gegen die geplante Erhebung von Beiträgen zu den Baukosten der Kanalisation der Stadt Wiesbaden Einspruch zu erheben, und führt zu dessen Begründung an, daß nach seiner Auffassung die städtische Kanalisation eine wesentliche Verbesserung der hygienischen Einrichtungen darstellt, welche nicht den Hauseigentümern als solche, sondern der gesamten Einwohnerschaft zu Gute kommt, deren Baukosten deshalb auch von der Gesamtheit der städtischen Steuerpflichtigen getragen werden sollten. Daß bereits in vielen preussischen Städten die gegenwärtige Aufstellung zur Geltung gelangt ist, kann unsere Ueberzeugung nicht erschüttern. Wir heben noch besonders hervor, daß beim ersten Schritte, den Baukostenbeiträgen resp. der Anschlussgebühr, zweifellos bald der zweite Schritt, die Heranziehung der Hauseigentümer zu den Betriebskosten der Kanalisation, folgen wird. Von einer grundsätzlichen Befämpfung der Kanalbetriebssteuer wird aber von dem Augenblick an nicht mehr die Rede sein können, in dem man anerkennt hat, daß die Kanalisation eine Gemeindevorrichtung ausschließlich zum Besten der städtischen Hauseigentümer ist. Gegen unseren Standpunkt kann das Verhältnißverhältnis vom 2. Juli 1875 erstlich nicht geltend gemacht werden, denn das letztere spricht nur für neue Straßen und Straßenthelle, nicht aber für historische, ältere Straßen die Verpflichtung der Anlieger aus, die Straßenbau- und Grundbesitzerkosten einzuschließen der Entwässerungsanlagen zu entrichten. Mit dem oben erwähnten Gesetz ist nicht nur auch die Heranziehung der Hauseigentümer zur Kanalanschlussgebühr bei Neu- oder Neubauten an historischen Straßen nicht recht vereinbar, selbst dann nicht, wenn eine andere Aufschlüsselung als die früher benutzte gewählt wurde. Aber auch wenn man von den grundsätzlichen Bedenken ganz oder teilweise absehen wollte, darf nicht verkümmert werden, daß der städtische Hauseigentümer, überwiegend dem Handels- oder Gewerbestand angehörig, zum großen Theil hypothekarisch hoch belastet durch Erhöhung des Zinsfußes, erhebliche Vertheuerung der Bauunterhaltungskosten zur Zeit ungenügend genug gestellt und wahrlich nicht auf Kosten getrieben ist; denn eine entsprechende Steigerung der Läden- und Wohnungsmieten kann durchweg wenigstens für die Mittelnicht festgesetzt werden. Auch muß die nachträgliche Heranziehung zu Kanalbeiträgen in den Fällen besonders verbitternd wirken, wo die betreffenden Grundstücke den Besitzer gewechselt haben. Wir bitten die Stadterordnetenversammlung, den vorgelegten Entwurf eines Kreisbeschlusses, betr. Erhebung von Beiträgen zu den Baukosten der städtischen Kanalisation, abzulehnen und machen zum Schlusse besonders darauf aufmerksam, daß die Steuerpflichtigen der Beamten und Pensionäre (Gemeindesteuer nur vom halben Gehalt) nach Einführung des geltenden Einkommensteuergesetzes eine Ungerechtheit darstellt, deren Beseitigung mit allen gesetzlichen Mitteln angestrebt werden sollte, und wenn erreicht, eine erhebliche Vermehrung der Gemeindecinnahmen gerade in Wiesbaden zur Folge haben würde.“

Freisynode Wiesbaden-Stadt. In Fortsetzung der diesjährigen ordentlichen Versammlung der Freisynode Wiesbaden-Stadt fand mit Zustimmung des Reg. Konsistoriums am Mittwoch Nachmittag eine außerordentliche Sitzung statt, zu welcher 18 Mitglieder erschienen waren, darunter die neu gewählten Herren Oberlehrer Heschel, Rechtsanwält Dr. Romel und Dr. F. Gung, welche der Vorsitzende, Herr Defan Bickel, willkommen hieß. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl von Abgeordneten zu der in diesem Herbst tagenden Bezirks-Synode. Als Mitglieder derselben werden die Herren Defan Bickel, Landgerichtsdirektor Dr. Niem, Barrer Rechtsanwalt von Hge und Barrer Schröder zu Dauborn und als deren Stellvertreter die Herren Barrer Lieber, Rechtsanwalt v. Gd., Stadtrath Weil und Professor Dr. W. Fresenius gewählt. In dem nun folgenden Referat des Herrn Barrers Wesenmeyer über den Antrag in den Fortbildungsschulen kommt der Referent zu folgenden Forderungen: 1. Die Synode betrachte es als das grundsätzlich, wo es immer angeht, zu erstrebende Ziel, daß jeder Fortbildungsunterricht von Sonntag auf den Werktag gelegt werde und richtet an das Reg. Konsistorium die dringende Bitte, diesem Grundsatze thunlich Geltung zu verschaffen. 2. Die Synode erhebt die Forderung auf Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts für beide Geschlechter in Stadt und Land, bei welchem dem kirchlichen Religionsunterricht seine berechnete Stellung einzuräumen ist, und richtet an das Reg. Konsistorium die dringende Bitte, diese Forderung an geeigneter Stelle zu Gehör zu bringen. Nach längerer angeregter Diskussion zieht der Referent die erste Forderung zurück, während die zweite einstimmig angenommen wird. Nach 2 1/2-stündiger Dauer wird die Versammlung, wie erwähnt, mit Gebet um 1/8 Uhr geschlossen.

Aferlohn, 5. Juli. Eine Drahtmeldung des verwundeten Kapitanleutnants Schlieper aus Tschifu an seine Angehörigen lautet: „Mein bester sich vorzüglich. Morgen Yokohama Hospital.“

Wien, 5. Juli. Der Rammkreuzer „Maria Theresia“ ist gestern in Athen eingetroffen und heute nach Colombo weitergegangen. Der Kreuzer „Jenta“ telegraphirt: Ein aus Peking eingetroffener Kurier berichtet, daß die österreichische Gesandtschaft verunmüßlich zerstört sei, das österreichische Detachement befände sich in der englischen Gesandtschaft, welche beschossen wird. Die deutsche Abtheilung halte ein Stadthor besetzt. Es seien wenig Lebensmittel und Munition vorhanden. Das Telegramm sagt weiter, ein Einsatz sei vorläufig unmöglich. Der deutsche Geschwaderchef gratulirte persönlich zu dem tapferen Verhalten des österreichischen Detachements der „Jenta“ bei der Erstürmung der Takuforts.

Haag, 5. Juli. In der ersten Kammer theilte der Minister des Auswärtigen, De Beaufort, eine gestern hier eingetroffene Depesche des niederländischen Konsuls in Shanghai mit, derzufolge das niederländische Gesandtschaftsgebäude (in Peking) zerstört ist. Die Situation im Norden ist äußerst ernst.

Rom, 6. Juli. Der gestrige Ministerrath soll beschlossen haben, von der Kammer für China einen Spezial-Kredit von 3 Millionen Lire zu verlangen.

Brüssel, 6. Juli. (Kammer.) Auf eine Anfrage verbreitete sich der Minister des Auswärtigen über die Ereignisse in China und erklärt, der belgische Konsul habe gegen die stützgebunden Bewilligungen, besonders der Eisenbahnen, energischen Einspruch erhoben. Die Regierung werde über die Interessen ihrer Staatsangehörigen wachen.

London, 6. Juli. Ein einflussreicher Chinese erhielt nach einer Shanghai Meldung der „Daily Mail“ von gestern mittels Wäcker einen Brief aus Peking, worin ihm mitgeteilt wurde, daß die Boger sich immer zahlreicher in und um Peking verammeln. Die Abzüge sind vollständig auf Seiten der Boger. Vor fünf Jahren haben die Boger Märkte erreicht, vor welchen sich ihre Anhänger verammeln und vor welchen Hunderte chinesischer Christen von Bogern abgeköpft wurden.

London, 6. Juli. Die Blätter sind über die diplomatischen Verhandlungen, welche verhandelt haben, daß die Japaner mit der Wiederherstellung der Ordnung in China beauftragt wurden, sehr erregt und erklären, seit zwei Wochen hätten 40,000 Japaner zum Einmarsch in China bereit.

Vario, 6. Juli. Dem „Intransigent“ zufolge sind äußerst ernste Nachrichten aus China im hiesigen Konsularien Amt und im Marine-Ministerium eingetroffen. Man hat beschlossen, Verstärkungen an Kriegsschiffen und Mannschaften nach China zu entsenden. Es sollen vier neue Kreuzer und 15,000 Mann Truppen so schnell wie möglich dahin abgehen.

London, 6. Juli. „Daily Express“ berichtet auf Grund von Mittheilungen aus besserer chinesischer Quelle, welche in Tientsin, Tschifu und Shanghai eingegangen sind, daß die englische Gesandtschaft in Peking am 30. Juni, resp. 1. Juli den Bogern in die Hände gefallen sei. — „Daily Mail“ meldet aus Shanghai vom 5. d. M., man erwarte sündlich das Eintreffen der Nachricht von der Ermordung sämtlicher Europäer in Peking. Der „Lao Tai“ erklärte, seiner Ansicht nach sei die Lage derelben eine absolut hoffnungslose und wenn dieselben noch nicht getödtet worden seien, so sei dies nur eine Frage kürzester Zeit.

Tschifu, 4. Juli. (Reuter.) Acht-hundert französische Truppen mit zwei Batterien Feldgeschützen trafen in Taku ein. Die Verbündeten erwarten Verstärkungen, bevor sie den Vorstoß auf Peking versuchen. Die regierungliche Jahreszeit, wo das Marschieren und der Transport schwierig ist, hängt jetzt an. Ueberflimmungen sind wahrscheinlich. Der Vormarsch dürfte bis zum Herbst unmöglich sein.

Deutsches Reich.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, der seit 1880 unter bedrängten Verhältnissen in Siebenbürgen, Galizien, Böhmen und Mähren, Südböhmen, Kärnten und Südtirol Hunderte von Schulen und Kindergärten theils gründend, theils bewahrend hielt, ist in erfreulicher Blüthe begriffen. Er hat im letzten Jahre um 1000 Mitglieder zugenommen und die Zahl 30,000 damit überschritten. Seine Einnahmen entwickelten sich folgendermaßen: 1891 72,000 M., 1894 83,000 M., 1897 90,000 M., 1898 103,000 M., 1899 108,000 M. Die beste Unterstützung fand er im Königreich Sachsen, dann in Brandenburg, Hessen-Nassau, Bayern; die geringste im Rheinland und gar keine in Hamburg. In die sächsische Stammsynode Böhmen, Mähren und Schlesien allein sandte er 1896 20,000 M., 1898 30,000 M., 1899 35,000 M. Außer diesen direkten Schulunterstützungen vertheilte er Stipendien (3100 M.), Büchertipendien (2000 M.) und nationale Wohnschriften. Namentlich hat er sich auch mit den Landesleuten über See in enge Fühlung gesetzt und wirkt in den Vereinigten Staaten, Brasilien, Südamerika und Australien bei den Ausgewanderten kräftig für die Erhaltung ihrer Sprache.

Berlin, 6. Juli. Am letzten Sonntag hat, wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, im Kultusministerium eine orthographische Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Althoff stattgefunden, der außer mehreren Räten des Ministeriums der Geh. Regierungsrath Dr. Wilmanns-Born, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins Geheimrath Sarrazin-Friedenau, Gymnasialdirektor Dr. Duden-Hersfeld und Studiendirektor Prof. Dr. Rehmann-Grosch-Wichersfeld theilgenommen haben.

hd. Berlin, 5. Juli. Die erste Geschwader-Division, die den Befehl erhalten hat, sich für die Ausreise nach China bereit zu halten, ist heute nach der Rückkehr von ihrer unterbrochenen Lebensfahrt aus den westlichen Ozeanwassern im Kieler Hafen eingelaufen. Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, erhielt sie den Befehl, in 24 Stunden nach Wilhelmshaven sechsbreit zu sein und hat sofort mit der Kriegsmaschinen- und Munitionsübernahme begonnen. Als Belohnung für den nach China gehenden Kreuzer „Kämpfe“ ist die Wairotienbelohnung des Schiffes „Nixe“ ausgeschrieben. Die Schiffungen der „Nixe“ gehen auf die übrigen Schulschiffe über. Die Belohnung der ausgehenden Schiffe werden aus den aktiven Mannschaftenbeständen ergänzt. Eine Einberufung von Reserve der Marine ist nicht in Aussicht genommen. — Der Kaiser ist heute Vormittag auf dem „Seydlitz“ in Kopenhagen eingetroffen zur Befestigung des vor seiner ersten Reise lebenden Dampfers „Deutschland“ von der Amerika-Linie. Morgen beabsichtigt er in Kiel einzutreffen.

hd. Berlin, 5. Juli. Neuerdings ist der Vorschlag aufgetaucht, die Japaner mit der Herstellung der Ordnung in China durch die Mobilisirung der japanischen Armee von 20- bis 30,000 Mann zu betrauen. Der „National-Zeitung“ zufolge verhält sich die deutsche Regierung diesem Vorschlag gegenüber neutral, hat es jedoch abgelehnt, ihn der russischen Regierung zu unterbreiten, wohl von der Voraussetzung ausgehend, daß dabei mancherlei Interessen-Gegensätze zwischen England und Japan in Frage kommen können.

hd. Berlin, 5. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Nach Telegrammen aus Tschifu ist Wei-hai-wei unter Kriegrecht gestellt worden. Einer Meldung des „Daily Mail“-Korrespondenten in Shanghai zufolge ist die Fremden-Niederlassung von Kwantchou unter dem Schutze der deutschen Besatzungen durchaus sicher. — Nach Meldungen aus Shanghai telegraphirte die deutsche Handelskammer in Shanghai an Kaiser Wilhelm, er möge die Lage nicht unterschätzen, sondern ebenso viele Soldaten hinausschicken, wie die anderen Mächte. Um Tientsin finden schwere Kämpfe statt, an denen die Japaner und Russen den Vorrang haben. Von Peking aus rückt eine Armee gegen Tientsin vor, die bereits Lofa erreicht hat. — Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Der Vizekönig von Indien hat eine scharfe Proklamation gegen die Boger erlassen, worin er sie Stroiche nennt und ihre abergläubische Einbildung, die europäischen Kolonien könnten ihnen nichts anhaben, für Wahnsinn erklärt. Li-Hung-Tschang hat eine ähnliche Bekanntmachung gegen die fremdenfeindlichen Gesellschaften veröffentlicht. — Dasselbe Blatt meldet ferner aus London: Nach einem Telegramm aus Shanghai vom 4. Juli wurde dem deutschen Konsulat die offizielle Mittheilung gemacht, daß der Kaiser von China am 19. Juni sich mit Opium vergiftet habe und gestorben sei. Die Kaiserin machte auch einen Selbstmordversuch und ist wahnsinnig geworden. Alle staatlichen Gebäude in Peking und ein großer Theil des Tjangki-Hamens sind niedergebrannt. Dreißigtausend Chinesen rücken von Nordosten auf Tientsin los. In Kwantun ist die Lage auch sehr ernst.

hd. Berlin, 5. Juli. Die „Post“ meldet aus Paris: Angefaßt der deutschen Nachschiffung in China werden auch hier Maßregeln in weit größerem Umfang geplant, als ursprünglich angenommen wurde. Zunächst würde besolten, zwei weitere Kreuzer in Dienst zu stellen.

hd. Berlin, 6. Juli. Bei der gestrigen Besichtigung des Schnelldampfers „Deutschland“ sagte der Kaiser beim Betreten des Schiffes, dem „Vörsen-Cour.“ zufolge: „Erste Nachrichten aus China.“ — Wie aus Kiel gemeldet wird, ließen die Kommandanten nach dem Eintreffen der Mobilisierungs-Ordre die Mannschaften sämtlicher Minierschiffe auf Küstendeck antreten und verließen den Befehl des Kaisers, den die Befragung mit brausenden Hurraufen beantwortete. Gestern Mittag fand ein Kriegsrath auf dem Flaggenschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ statt. Amosend waren sämtliche Kommandanten. Die kriegsmäßige Ausrüstung soll so beschleunigt werden, daß am Samstag sämtliche Minierschiffe und der kleine Kreuzer „Hela“ abganzertig sind. In diesem Sinne telegraphirte Admiral Hoffmann an den Kaiser. Am Samstag Nachmittag eventuell Sonntag Morgen wird die Division vom Kaiser inspiziert werden, tritt dann die Fahrt nach der Nordsee durch den Kanal an und geht, ohne Wilhelmshaven anzulassen, direkt nach Gibraltar. Der Kieler Staatswerft ist die vollständige Ausrüstung übertragen. Das heimische Panzergeschwader ist gestern aufgelöst worden. — Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Wilhelmshaven treten gestern 15 Armees-Offiziere als Erbst des Seebataillons ein. Eine siederhafte Thätigkeit herrscht im Bekleidungsamt für die Herstellung von 2500 Tropen-Anzügen. Die zweite Expedition soll 5000 Mann stark sein.

hd. Berlin, 6. Juli. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus London berichtet wird, gäben die Tientsin einschließenden Chinesen jetzt 80,000 Mann. Nur die Ankunft von 9000 Japanern rettete Tientsin vor dem Fall. Der Ort ist mit verwundeten angefüllt. Der Fall der Chinesen-Stadt in Tientsin erfolgte nach dem „Berl. Tagebl.“ zwischen 7 und 8 Uhr Morgens am 30. Juni.

hd. Berlin, 6. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Der Papst ließ durch die Vermittelung des Kardinals Fürstbischofs Dr. Kopp dem Kaiser seinen Glückwunsch zu dem energischen Vorgehen in China übermitteln und die Hoffnung ausdrücken, daß das Vergehen christlichen Blutes baldigt aufhören möge.

hd. Berlin, 6. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte ist seit einigen Tagen infolge der Aufregung durch die Ereignisse der jüngsten Tage erkrankt und bütet das Bett. Der Ausdruck des Bedauerns anläßlich der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking durch die Wüdder geschah, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, auf Veranlassung des Vizekönigs Li-Hung-Tschang und unter Zustimmung der Mehrzahl der Gouverneure von Süd-China.

Was aber die Frauen-Bewegung auch sonst in diesem Lande erreicht, davon giebt uns die früher schon erwähnte Womans Exhibition in London einen schlagenden Beweis, die dem Beruf und den Leistungsfähigkeiten der Frauen auf allen möglichen Gebieten gewidmet ist. Wenn da nun aber gar die großen Orchester ausschließlich aus Damen zusammengesetzt und selbst das ganze dienstthuende Personal weiblichen Geschlechtes ist, alle Beamten in Akaki gekleidete Beamtinnen sind, so mag das bei dem ausgeprägten Charakter und den Bestrebungen der Ausstellung ja nahe genug liegen, aber das Ganze macht doch auch wieder den Eindruck des topsy-turvydoms einer Gilbert'schen Operette, in der Alles auf den Kopf gestellt ist.

Der arme Gilbert hatte dieser Tage einmal wieder einen Prozeß angestrengt und hat — wie ihm das stets zu geschehen pflegt — denselben wieder verloren. Er hatte einer Miß Steer das Recht der Aufführung seines bekannten Stückes „Phygallion und Galatea“ auf drei Monate abgetreten und sich dabei die ganze Inszenierung noch ausdrücklich vorbehalten. Während der Proben geriet er aber in Streit mit den Darstellern — wie ihm das stets zu geschehen pflegt —, zog sich von der Leitung der Proben zurück und erklärte in einer besonderen Aufschrift an die „Ball Mail Gazette“, daß er mit der Aufführung des Stückes nichts mehr zu thun haben wolle. Es blieb Miß Steer nun nichts übrig, als ohne seine Hilfe die Proben fortzusetzen, und sie schaltete nun an wichtiger Stelle einige „A“ und „O“ ein, die dem Verfasser viel Weh bereitet haben müssen. Er protestirte schriftlich dagegen, und da sich die Künstlerin nicht darum kümmerte, so machte er nun einen Prozeß gegen sie anhängig, um die Aufführung über-

haupt zu sistiren. Indessen, wie sehr wir auch mit dem genialen Dichter ob der ihm aufgedrungenen „A“ und „O“ -Kufe sympathisiren, können wir uns wundern, daß der Richter angefaßt der ausdrücklich abgegebenen Erklärung Gilberts, daß er mit der Aufführung des Stückes nichts mehr zu thun haben wolle, nun gegen ihn seinen Entscheid gab?

Gilbert ist bekanntlich auch der Librettist des „Mikado“ dessen glänzende Aufführung an der Königl. Oper in Berlin der amüsanten Operette auch hier neue Lebenskraft verliehen hat. Wie das „Sonnenaufgangslaub“ für den Planetenpilger das erste und höchste Ziel bietet, so hat dasselbe seit den Tagen des „Mikado“ auch einen beliebten Stoff zu mancherlei Dichtern- und namentlich auch Bühnenwerken geliefert. Der „Mikado“ macht allerdings keinen Anspruch darauf, japanisches Leben zu zeichnen oder auch nur zu karikiren. Der Hintergrund ist ganz willkürlich als japanisch bezeichnet, ist thaisächlich ganz utopisch. Das im Duke of Yorks-Theater leithin herausgebrachte, auf Luther Longs Erzählung basirte kleine Stück „Madame Butterfly“ bietet uns dagegen einen trefflichen Einblick in japanisches Leben selbst. Ein amerikanischer Marine-Venturan ist — für die kurze Dauer, wo sein Schiff in einem japanischen Hafen stationirt ist! — mit einer Tochter des Mikadolandes eine „japanische Ehe“ eingegangen. Das ist ja nichts Ungewohntes in jenem Lande, wie auch Piere Loti das in seinem Madame Chrysanthème so trefflich geschildert hat, aber die lebenslustigen Japanerinnen, die solche „Ehen“ eingehen, nehmen die Sache gewöhnlich nicht so ernst wie die Heldin der Long'schen Erzählung. Sie mögen im Allgemeinen „Schmetterlinge“ sein, aber sie ist es jedenfalls

nicht. Es ist daher nicht recht ersichtlich, warum er gerade sie so nennt. Ihr „Gatte“ ist mit seinem Schiffe wieder davon gefahren und hat sie damit getödtet, er werde wiederkommen. Sie denkt jetzt an nichts mehr als an seine Wiederkehr. Er kommt auch wirklich eines Tages zurück, aber an der Seite einer ihm rechtmäßig angetrauten Amerikanerin, und glaubt, Frau Schmetterling habe sich längst auf japanische Art zu trösten gewußt. Doch sie fühlt sich so zermalmt, als sie den wahren Thatsbestand erfährt, daß sie sich selbst den Tod giebt. Diese einfache, aber herzerhebende Begebenheit wird uns in äußerst ansprechender Art, mit treuer Wahrung des japanischen Lebens in allen Einzelheiten vorgeführt, und Miß Millard in der Rolle des Heldin verdient ganz besondere Anerkennung. Dazu haben wir hier im Augenblick auch ein wirklich japanisches Gastspiel, wirklich wenigstens insofern, als echte Japaner darin auftreten, aber in einem sehr wesentlichen Punkte doch auch wieder gar nicht wirklich. Denn Frauen-Rollen sind ja hier mit Damen besetzt. Es ist nach unseren Begriffen gewiß eine Schattenseite des Theaters in Japan — über das ich mich in meinem Buche „Reise um die Welt“ im Einzelnen ausgesprochen — daß dort auch die Frauen-Rollen stets von Männern dargestellt werden. Es mag ein großer Fortschritt sein, den das hiesige japanische Gastspiel anbahnt. Aber die Neuerung ist dennoch hier entschieden als eine verfehlt zu bezeichnen. Was wir in Europa sehen möchten und mit Interesse sehen würden, ist nicht ein japanisches Theater, wie es sein könnte, nach unseren Anschauungen sein sollte, sondern jedenfalls doch, wie es in Wirklichkeit ist. Wilh. F. Brand.

Handwerkammer. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ist auf nächsten Dienstag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in dem Bürgeraal des Rathhauses dahier zu ihrer zweiten Versammlung berufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Wahl des Sekretärs, 3. Festlegung einer Geschäftsordnung, 4. Beschlußfassung über ein Publikationsorgan, 5. Inwieweit eines Mitgliedes nach § 5 des Statuts. In letzterer Hinsicht ist zu bemerken, daß die Kammer selbst sich bis zu 1/3 ihrer ordentlichen Mitglieder ergänzen und zu dem Zweck auch um das Handwerk verbundene Nichthandwerker zur Mitarbeit berufen kann. Der Posten eines Sekretärs der Kammer ist ziemlich stark unbesetzt; es sind nicht weniger als 57 Bewerbungen eingelaufen, darunter solche von Männern, die sich auf dem Gebiete der gewerblichen Organisation bereits in hervorragender Weise betätigt haben.

Pferde-Rennen. Der Wiesbadener Renn-Verein ist zwar noch nicht gegründet, doch die Aussicht dazu ist noch vorhanden, und die Herren, welche neuerdings die Idee aufgegriffen haben, sind fest entschlossen, dieselbe zu verwirklichen. Bei der leichten Durchführbarkeit ihres Planes einer Rennbahn in der Nähe der Bahnhafstation „Eiserne Hand“ dürfte dies auch nicht unmöglich erscheinen, denn dieselbe erfordert bei der Billigkeit des Grund und Bodens nur einen Kostenaufwand von etwa 120,000 Mk. Wie schon das Projekt des Herrn Kurdirektors v. Ebnerer, das nur an der Platzfrage und den damit verbundenen hohen Kosten gescheitert ist — die Leeren waren bekanntlich auf 1 1/2 Millionen veranschlagt — gezeigt hat, besteht in den Sportkreisen ein sehr lebhaftes Interesse an der Errichtung einer Wiesbadener Rennbahn, so daß an einer Rentabilität derselben gar nicht zu zweifeln ist und auch aus diesen Gründen das verhältnismäßig geringe Kapital leicht aufzubringen sein dürfte. Die Herren, welche sich besonders für die Angelegenheit interessieren, waren gestern Abend wieder im „Hotel Hahn“ versammelt, um über die Zweck-Gründung eines Vereins zu unternehmenden Schritte zu beraten. Um auch weiteren Kreisen den Zutritt zur passiven Mitgliedschaft zu ermöglichen, wurde ein Jahresbeitrag für dieselbe von 30 Mk. in Aussicht genommen, wofür zwei Tribünenkarten für jedes der in Aussicht genommenen sechs Rennen gewährt werden sollen. Die Versammelten einigten sich ferner dahin, zunächst durch ein Circular-Stimmung für das Unternehmen zu machen, in erster Linie die Sportsleute dafür zu interessieren und zur Bildung eines eigentlichen Rennvereins zu veranlassen. Der Urheber der Idee, Herr Mohr, zur Zeit in Wiesbaden, möchte gern bald mit der Errichtung der Bahn beginnen, damit im Mai n. J. die Rennen eröffnet werden könnten. Das erforderliche Gelände hat er bereits zu äußerst billigem Preise an der Hand.

Aus dem Reichsgericht. Aus Leipzig, 5. Juli, wird von unserm R. S.-Korrespondenten berichtet: Das Landgericht Wiesbaden hatte am 27. April d. J. die Grundgräbermeister David Gmüel und Adam Färbler wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von je 75 Mk. verurtheilt. Beide Angeklagten suchten dieses Urtheil mit dem Rechtsmittel der Revision an und rügten zur Rechtfertigung derselben Verletzung materieller Rechtsnormen. Die beiden Angeklagten hatten nämlich von der Stadtverwaltung Wiesbaden die Erd- und Maurerarbeiten für die Legung einer neuen Wasserleitung am Bismarck-Ring vertraglich übernommen. Zu diesem Zweck hatten sie einen zwei Meter tiefen Kanal graben lassen, dessen Breite oben 100 Centimeter und unten 70 Centimeter betrug. Nun war der Arbeiter Mannweiler am 10. November 1899 an der Stelle, wo der Kanal eine scharfe Krümmung macht, mit der Legung von Röhren beschäftigt, als plötzlich der Röhren-Ärztler, „Achtung, es rutscht!“ Der Arbeiter sprang zwar auf die Röhre, um sich zu retten, jedoch zu spät: er wurde von den niedergehenden Erdmassen, unter denen sich ein schwerer Stein befand, bis an den Leib verschüttet und erlitt einen schweren doppelten Schenkelbruch, der eine mehrmonatliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Den Angeklagten wurde nun zum Vorwurf gemacht, durch Unvorsichtigkeit den schweren Unfall des Arbeiters hervorgerufen zu haben. Dem entgegensetzten die Angeklagten, daß der Kanal durch gewöhnlichen Regen gefüllt worden sei und deshalb wäre eine Absperrung nicht nötig gewesen; um aber doch vorsichtig zu sein, hätten sie liberal Absperrungen vorgenommen mit Ausnahme an der Unfallstelle, weil dort dieselbe unmöglich gewesen sei. Wegen der Krümmung des Kanals hätten nämlich die Spriegelbölzer auf die hohe Seite gestellt werden müssen, und zwar, wenn sie von irgend welchem Nutzen sein sollten, in einer solchen Dichte, daß wegen der Menge der Stenmhölzer das Regen der Röhren unmöglich gewesen sei. Daher konnte es, daß die Arbeiter, wenn an Krümmungen die Absperrung vorgenommen worden sei, die Hölzer wegschlagen, was natürlich viel gefährlicher sei, als wenn von vornherein keine solchen dazwischen wären. Sie (die Angeklagten) hätten deshalb die Absperrung lediglich der Arbeiter wegen unterlassen. Außerdem sei durch unvorhergesehene Regenfälle der Boden sehr erweicht worden, obgleich der Monat November in Wiesbaden im Allgemeinen regenfrei sei und sich deshalb zu größeren Erdarbeiten sehr gut eigne. Ferner hätte sich an den Seiten des Kanals ein außerordentlich reger Fährverkehr entwickelt, so daß der Boden sehr belastet gewesen sei, und schließlich wäre von den Arbeitern quer über den Kanal ein Dreifuß gelegt worden, um Röhren hinunter zu lassen. Saurath Diemel bezeichnet die vorgenommene Abdichtung als viel zu gering. Wenn dieselbe jedoch vergrößert worden wäre, so hätten die Angeklagten in ihrer Revisionsbegründung aus, hätte der Fährverkehr gesperrt werden müssen, was von der Polizeiverwaltung ausdrücklich unterlagert worden sei. Die Urtheilsbegründung sagt dann weiter, daß dann eine Abwärtigung hätte erfolgen müssen, und wenn diese unmöglich gewesen sei, die Aushebung des Kanals dann eben hätte unterbleiben müssen. Dem entgegensetzten die Angeklagten, daß dann ein ganzer Stadttheil Wiesbadens der Segnungen der Kanalisation nicht theilhaftig geworden wäre. Jedenfalls seien sie damit beauftragt worden, den Kanal zu graben. Die Abdichtung sei unmöglich gewesen und darum könne man sie nicht für den Unfallfall verantwortlich machen. Das Reichsgericht erkannte die Revisionsgründe der Angeklagten an, hob das Urtheil auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Die Anmeldungen zu den 1900er Herbstprüfungen der Aspiranten des einjährig-freiwilligen Militärdienstes müssen nach Vorgabe der gelegentlichen Bestimmungen spätestens bis zum 1. August d. J. bei der Prüfungs-Kommission eingereicht sein. Die Termine zu dieser Prüfung werden demnächst in diesen Blättern bekannt gemacht werden.

Patentwesen. Gebrauchsmuster wurde ertheilt Herrn M. Sperling, Herthaal, hier unter Nr. 136648 auf: Baumaschinen mit doppelten Gelenkhebeln zwischen den Scheren-schenkeln, und Herrn J. U. Krieger, Mülheimfabrikant, hier unter Nr. 136614 auf: Verstell- und regulirbarer Flügel zur Entlastung und Kühlung von Mahlgängen, ferner Herrn W. Rehl, Mühlens-straße, hier unter Nr. 136620 auf: Unter Druck sich selbst blühender Dampf- und Heißwasser. Die Schutzrechte wurden vom Patent-Bureau Ernst Franke, hier, erwirkt.

Nach China haben sich auch Angehörige des hiesigen Füsilier-Regiments v. Versdorff (Hess.) Nr. 80 gemeldet. Von einer Anzahl Unteroffiziere und Gemeinen, die sich freiwillig zu dem in der Bildung begriffenen Expeditionscorps meldeten, wurden gestern auf Grund der ärztlichen Untersuchung drei Unteroffiziere und drei Gemeine als tauglich befunden. Dieselben werden alsbald nach Wilhelmshaven abreisen.

Sanitäts-Wache. Infolge unserer Anregung wegen Schaffung geeigneterer Einrichtungen zum Transport Ver-

wundeter z. durch die häßliche Feuerwache gegeben bereits, wie wir vernehmen, die geeigneten Schritte, da die dieserhalb von uns erhobenen Beschwerden als durchaus gerechtfertigt an maßgebender Stelle anerkannt worden sind.

Nach Paris. Den Besuchern der Pariser Weltausstellung ist nun von Wiesbaden aus ebenfalls, wie früher von anderen Stationen, Gelegenheit geboten, sich mit 30 Tagen gültigen Rundreisekarten nach Paris zu versehen. Wie uns auf unsere Anfrage mitgeteilt wird, hat die Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. seit 1. Juli im hiesigen Launshaus Bahnhof Rundreisekarte 1. und 3. Klasse nach Paris zum Preise von 100 Mk. 30 Pf. und 76 Mk. 50 Pf. aufgelegt. Die Fahrt kann über Köln hin und über Aachen, Straßburg i. E. oder umgekehrt gemacht werden.

Ethnographische Ausstellung aus Westafrika. Wie wir hören, beabsichtigt der zur Zeit in Deutschland weilende Afrikaner Herr Adolf Diehl in Hinblick auf das große Interesse, welches ein Theil seiner umfangreichen Sammlungen im Herbst vorigen Jahres während der Kolonialausstellung im Paulinenschloß gefunden, die sämtlichen von ihm in Logo und angrenzenden Gegenden gesammelten Gegenstände demnächst hier zur Anschauung zu bringen. Die Ausstellung, welche etwa 3000 Nummern umfaßt, darf wohl als die reichhaltigste gelten, welche aus dieser, unserer vielversprechenden Kolonie gerade bis jetzt in Deutschland zusammengebracht wurde. Keiner die Mitte ds. Mts. stattfindende Eröffnung behalten wir uns nähere Mittheilung vor. Als Ausstellungsort ist das frühere Fuchs'sche Konservatorium (Rheinstraße 54) in Aussicht genommen.

Stetbrüchlich verfolgt werden der Maurergeselle Heinrich Diehmann, geb. am 19. Juni 1871 zu Kellinghufen, Kreis Steinfeld in Schleswig-Holstein, zuletzt in Wiesbaden, wegen Widerstands z., und der Tagelöhner Josef Fort, geboren am 22. Dezember 1865 zu Wiesbaden, wegen Unterschlagung.

Die Bewohnerzahl eines Hauses stellt sich, wie die „Deutsche Immobilien-Zeitung“ berichtet, in den deutschen Städten nach dem Anweis der Volkszählung von 1895 folgendermaßen: Es kamen im Durchschnitt auf ein Haus: In Berlin 57,5 Bewohner, in Schöneberg 52,4, in Hildesheim 44,7, in Charlottenburg 40,5, in Köln 34,4, in Breslau 33,0, in Dresden 35,9, in Leipzig 35,2, in Chemnitz 34,2, in Magdeburg 32,3, in Hamburg 32,0, in München 26,1, in Hannover 19,3, in Frankfurt a. M. 17,3, in Essen 16,9, in Köln 14,8.

Der verschwundene Hoch, der in dem „Badhaus zum Engel“ hier lebendiger gewesen 16 Jahre alte Jakob Weinhard Harms von hier, ist immer noch nicht gefunden. Wie bereits erwähnt, ist derselbe am 19. Mai spurlos von hier verschwunden. Sachdienliche Mittheilungen über seinen Verbleib wolle man bei der königlichen Polizei-Direktion, Zimmer 14, mündlich oder schriftlich einbringen.

Ein Einbruchdiebstahl ist in der vorerwähnten Nacht wieder in dem Geschäftslokal des Herrn F. Pratorius in der Kirchgasse verübt worden. Wie in der Nacht vorher bei der Firma Lindon u. Winterfeld in der Langgasse, so hat der Dieb auch hier seinen Weg durch den Hauseingang genommen und die hinteren Laden-thür aufgeschraubt. In dem Laden hat er ein Kuller erbrochen und daraus 400 Mk. gestohlen, wozu er sich etwa 100 Mk. befinden, welche Herr Pratorius für den Verkauf von Loosen für die bevorstehende Gesäßel-Ausstellung eingegeben hat. Auch von diesem Diebe, der vielleicht mit dem aus der Langgasse identisch ist, hat man noch keine Spur. Es wird fast vermutet, daß er mit der Vertheilung sehr vertraut ist und gewiß hat, daß der größere Geldbetrag zufällig in dem Kuller liegen geblieben ist.

Sahnes Pferd. Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr schaute in der Wilhelmstraße, in der Nähe des „Hotel Metropole“, ein Dampfes Pferd vor einem Zuge der Dampfstraßenbahn, sprang auf das Trottoir und warf hierbei einen mit Wasser beladenen Kinderwagen um. Die Passanten kamen mit dem Schrecken davon.

Neue Notizen. Der Ausflug des Vereins für Nassauische Alterthums- und Geschichts-forschung nach Mainz zur Besichtigung der Gutenberg-Ausstellung, des römisch-germanischen Museums und der Zahlreichen römischen Wasserleitung findet nicht morgen, sondern nächsten Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittags, statt. — Eine Monats-versammlung wird die Kreier- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. morgen Samstag Abend abhalten. — Da die morgige Reunion dannants im großen und roten Saal des Rathhauses stattfindet, so wird dadurch die Abhaltung des regelmäßigen Abendkonzertes nicht beeinträchtigt. — Auf dem Abendspiel in Dieckritz entsagte die Mittwoch-Abend um 7 Uhr die Lokomotive des nach dem Rhein fahrenden Strohhahnenzuges. Nach nur kurzem Aufenthalt war die Maschine jedoch wieder flott, so daß eine merkwürdige Störung des Betriebs nicht entstand. — Die Lieferung von 15 Eisstrahlen und 15 Speisestrahlen für die hiesige Krankenhaus-Verwaltung wurde der Firma Erich Stephan, Mühlenterrassen-Gelände, große Burgstraße, übertragen. — Infolge Durchbrennens der Oberleitung der elektrischen Bahn vor dem Postgebäude in der Rheinstraße wurde gestern Vormittag der Betrieb etwa 25 Minuten unterbrochen. — In der verflochtenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr entband im Kurhaus ein Kammerbrenner, indem sich der im Rauchfangler ausgekammte Rauch entzündete. Die herbeigerufene Feuerwache löschte den Brand in etwa einer halben Stunde.

Honnberg, 6. Juli. Das 25-jährige Jubiläum des Männergesangsvereins „Concordia“ hier, welches am letzten Sonntag infolge der ungünstigen Witterung ausfallen mußte, findet nunmehr nächsten Sonntag, den 8., und Montag, den 9. ds. Mts., statt. Wünschen wir dem genannten Verein, daß der Himmel an diesen Tagen ein besseres Gesicht zeigen möge und die Festlichkeit ihren programmmäßigen Verlauf nehmen kann. Ganz besonders möchten wir nochmals auf das am Montag, Nachmittags 3 Uhr, stattfindende Volksfest aufmerksam machen. Des Weiteren verweisen wir auf das aus dem Tagblatt zu ersehende Programm.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozeß Sipido.

Brüssel, 5. Juli. Um 1/7 Uhr erscheint das Gericht und verurtheilt: Nichtschuldig für drei Genossen Sipidos; dieser selbst habe ohne Vorbedacht gehandelt. Sipido beglückwünscht seine freigesprochenen Freunde. Die Richter ziehen sich nunmehr zurück, um das Urtheil für Sipido festzusetzen. Sie bleiben lange aus. Im Parquet verlautele inzwischen, daß das Gericht mit dem versammelten Ministerrath telephonire, der seinerseits mit der englischen Gesandtschaft in Verbindung stehe. Kurz vor halb acht kehrt das Gericht zurück. Sipido ist todtenbleich. Das Urtheil lautet dahin, daß er bis zum Alter von 21 Jahren unter Aufsicht der Regierung gestellt und sofort in Freiheit gesetzt wird. Das Publikum jubelt. In der großen Halle des Justizpalastes und draußen sind über tausend Menschen versammelt. Der herausstretende Sipido wird von Hunderten umarmt und geküßt. Die Menge küßte ihre Freunde auf alle Weise. Sie jöhlt, bringt Hochs auf die Jury, die Vertheidigung und Sipido aus. Wie ich höre, erfolgte die Freisprechung Sipidos mit Stimmengleichheit. Im Publikum waren zahlreiche Engländer sichtbar, die das Urtheil durchaus zu billigen schienen. (Frankf. Zig.)

Der Krieg in Südafrika.

Krüger über die Lage in Transvaal. Der „Chicago Record“ veröffentlicht ein Telegramm von Mchadababor via Lourenco Marques über eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger. Derselbe betonte, daß die Buren noch im Transvaal wie auch im Freistaat operirten. Viele Burghers hätten neuerdings wieder zu den Waffen gegriffen. Im Freistaat allein seien 1100 Mann gefangen genommen worden, seitdem der britische Oberkommandirende gemeldet habe, daß der Distrikt vollkommen pacifizirt wäre. England habe noch nicht einmal ein Drittel des Transvaals besetzt, die Briten könnten die Buren in den Bergen nie besiegen. Die Zufuhr der Engländer sei abgebrochen und die Soldaten in Pretoria hätten Hunger. Die Buren seien jetzt wieder auf dem Marsch nach Pretoria begriffen. 1500 britische Gefangene seien bereits in Rostigebacht und 1100 auf dem Wege dorthin. Die Buren seien jetzt wieder voller Hoffnung und das Vertrauen auf die Zukunft lebe zurück. Troz aller entgegen-gesetzten Nachrichten ginge es mit seiner Gesundheit sehr gut.

London, 6. Juli. Lord Roberts telegraphirt, daß die Eisenbahn von Natal nach Durban nach dem Betrieb eröffnet hat. General Buller und einige Offiziere (denn auch wohl: Mannschaften) sind in der Nähe von Pretoria von den Buren gefangen genommen worden.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Sauerisches Hochland. Die Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München hat im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs ein künstlich angeführtes Wafat ihrer Zubehörslinien in das bayerische Hochland und der im Anschluß hieran betriebenen Wagen-Verbindungen, sowie einen hübsch illustrierten Eisenbahn-Prospekt ihrer bayerischen Gebirgslinien herstellen lassen. Der Prospekt, welcher neben einer Art Reliefkarte des bayerischen Hochlandes eine kurze Beschreibung der Bahnlilien und ihrer Verkehrsverhältnisse und eine Anzahl sehr gelungener Illustrationen enthält, ist unentgeltlich im Verkehrs-Bureau der Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München, Dachauerstraße 9, II, zu erhalten.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Paris, 6. Juli. Der „Soir“ meldet: Nach einem Telegramm aus Chile sind gestern die Smalls am 16. Juni zwei Wochen der im Bau begriffenen Eisenbahn an 18 Personen, darunter 8 Italiener, 2 Griechen und 8 Abessinier, worden niedergeworfen.

Kansas City, 5. Juli. Die demokratische Nationalkonvention nahm heute die Plattform an. Derselbe macht den Imperialismus zum Hauptgegenstand des Wahlkampfes und erklärt, der Imperialismus answärts führe zu Hause schnell zum Despotismus. Sie wendet sich gegen die Politik der Regierung auf den Philippinen und Kuba und verlangt Unabhängigkeit der Philippinen mit amerikanischer Protektion gegen fremde Einmischung. Dagegen begehrt sie die friedliche Expansion, wo Bevölkerungen geeignet oder gewillt seien, amerikanische Bürger zu werden. Die Plattform hält die Monocultur in hoch und erklärt, keine Amerikaner dürften je gegen ihre Willen unter der Vormachtigkeit einer europäischen Gewalt gehalten werden. Die Plattform verurtheilt ferner die Trinks und den Dingletarif als Trinks erzeugende Maßregel, billigt die Plattform von 1896 und verlangt sofortige freie und unbegrenzte Ausprägung von Gold und Silber im Verhältnis von 16 : 1, befristet die direkte Wahl zum Senate und sofortige Erbauung des Nicaragua-Kanals in Eigentum und unter Kontrolle der Vereinigten Staaten. Endlich verurtheilt sie das schlechte, verfehlte republikanische Bündnis mit England, welches eine Jurisdiktion anderer besetzter Nationen mit sich bringe und brüde ihre Sympathie mit den Buren an. — Die demokratische Nationalkonvention stellte Bryan als Kandidaten für die Präsidentschaft auf. Ferner nahm die Konvention eine Tagesordnung an, wonach ein Anschlag gewählt werden soll, um mit der Konvention der Silber-Republicaner wegen Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für den Posten des Vicepräsidenten ins Einvernehmen zu treten.

Präsidentenbureau Berlin.

Paris, 6. Juli. Der Bürgermeister von Algier, Max Regis, ist gestern in Perpignan in dem Augenblick verhaftet worden, als er nach Frankreich zurückkehren wollte, um sich den Gerichtsbehörden zu stellen.

Brüssel, 6. Juli. Das für sämtliche Angeklagten des Sipido-Prozesses freisprechende Urtheil hat allgemein über rascht. Die Mehrheit der Bevölkerung, welche in diesem Urtheil ein politisches, mit anderen Worten, ein burenfreundliches und anti-englisches Urtheil erblickt, billigt dieses vollkommen. In juristischen sowohl, als auch in politischen konservativen Kreisen wird das Urtheil bemängelt und mehrfach als eine Aufforderung zu weiteren demüthigenden Attentaten angesehen.

London, 6. Juli. Es bestätigt sich, daß es dem Gouverneur von Kamassi mit dem größten Theile seiner Truppen gelungen ist, die Reichen der sie belagernden Eingeborenen zu durchbrechen und zu entkommen.

New-York, 6. Juli. In einem Theil der Werke der Standard Oil-Company in New-Jersey sind 17 Tanks mit je 3000 Barrels Del explodirt. 50 Schiffe wurden durch Schleiher aus den Docks gezogen. Baumstämme und Holzstücke wurden im Halbkreis im Wasser angelegt, damit das brennende Del sich nicht weiter verbreiten kann. Der Schaden wird auf 2 1/2 Millionen Dollar berechnet.

Volkwirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 4. Juli. Die Preise stellen sich: Rother Weizen (neuer) pro Malter 14 Mk. — Pf., pro 100 Kilo 17 Mk. 50 Pf., Weißer Weizen pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Korn (neues) pro Malter 12 Mk. 10 Pf., pro 100 Kilo 16 Mk. 10 Pf., Gerste pro Malter — Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Hafer (neuer) pro Malter 7 Mk. 36 Pf., pro 100 Kilo 14 Mk. 72 Pf., Erbsen pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Kartoffeln pro 50 Kilo — Mk. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 6. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktien 210,40, Disconto-Commandit 173,70, Staatsbahn 137,30, Lombarden 25,90, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Laurabütte-Aktien 209,50, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 182,50, Bochumer 195,50, Harpener 176,50, 3-procentige Mexikaner —, Italiener 92,80, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: beruhigt.

Wien, 6. Juli. Oesterreich. Credit-Aktien 672,—, Staatsbahn-Aktien 643,—, Lombarden 109,50, Marknoten 118,60.

Geschäftliches.

Radfahrer! Touristen!

Kein Trockenwerden des Halses, kein Durst mehr, erfrischend. (P. a. 1757/8 g.) P 129
 Prohibit: Apotheker Albrecht's Nephessäure-Pastillen, Schachtel 80 Pf. In d. Apoth. u. besseren Drogerien. Haupt-Depots: Victoria- u. Wilhelm-Apothek, Drogerie Otto Siebert.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schalle vom Trüpp; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Albrecht; beide in Wiesbaden, Druck und Verlag der W. Schalle'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Der
Verein der Geflügelzüchter und Vogelfreunde
 Wiesbaden,
 unter dem Protektorat Seiner Durchlaucht
 des Prinzen von Ratibor,
 veranstaltet vom **13. bis 16. Juli 1900** in der
Reitbahn des Königl. Schlosses seine
I. allgemeine
Geflügel-Ausstellung,

verbunden mit
Prämierung und Verloosung.
 Die Ausstellung wird am **Freitag, den 13. Juli,**
Nachmittags 4 Uhr, durch den Protektor des
 Vereins eröffnet werden und bis **Montag, den**
16. Juli, von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr,
 geöffnet sein. F 453

- Der Ehren-Vorsitzende:**
 Prinz von Ratibor.
- Der Ehren-Ausschuss:**
 R.-Gymn.-Director Dr. Breuer.
 Graf Bothmer.
 Kurdirector von Ebmeyer, Major a. D.
 Professor Dr. H. Fresenius.
 Bürgermeister Hess.
 Intendant Kammerherr von Hülsen.
 Oberbürgermeister Dr. von Ibell.
 Viceadmiral a. D. Mensing.
 Oeconomierath Müller.
 Landesbankdirector Reusch.
 Landesdirector Sartorius.
 Landrath Graf von Schlieffen.
 Telegraphendirector Freiherr von Seckendorff.
 Postdirector Tamm.
 Abtheilungs-Commandeur Major Voigt.
 Oberst und Regiments-Commandeur von Wachter.
 Regierungs-Präsident Dr. Wentzel.
- Der Vorstand.**
 I. A.:
 Freiherr von Oör zu Egelbourg, Dr. Fuchs,
 I. Vorsitzender. I. Schriftführer.

Cocosläufer
 für Treppen, Vorplätze, Corridore, als sehr
 dauerhaft und solid zu empfehlen, vorrätig in
 50, 60, 70, 90, 125, 150 und 180 Cmtr. breit, in
 prachtvollen Dessins. 6140

J. & F. Suth, Museumstrasse 4,
 Ecke Delaspeestr. 3.

Vino
Vermouth
di Torini
 vom ersten Hause **Martini & Rossi**, Torino, bei unüber-
 troffener Qualität, ein ausgezeichnetes und bewährtes Getränk:
 zur Stärkung des Magens,
 zur Regelung und Förderung der Verdauung,
 empfehlen im Alleinverkauf in Originalpackung
 zu dem **küsterst mässigen Preise** von **Mk. 1.60**
 per Flasche excl. Glas. 6632

W. Nicodemus & Co.,
 Adelheidstrasse 21.

Bei **Saar-Ausfall** gibt es kein besseres Mittel als
Dr. Lindenmeyers wohl-
 riechendes **Saar-Petroleum**. Es reinigt Haare und Kopfhaut,
 ohne auszutrocknen, verleiht vielmehr **schönen Glanz und**
Geschmeidigkeit, sowie **natürliche Farbe**. Per Flacon
 2 Mark. Zu haben in der **Germania-Drogerie**, Rhein-
 strasse 55, **Otto Siebert**, Drogerie, am Markt, u. **E. Moebus**,
 Drogerie, Tannustrasse 25. 8027

Von den meisten Fremden besucht!
Kaufhaus Führer, in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.**
 Telefon 2018.
 Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.
 Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
 Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reisekoffer, Reise-
 Körbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reiseartikel.
 Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 4615
 Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.
Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.
 Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!

Ia Süßrahm-Butter, bei 5 Pfund und mehr à M. 1.02.
 Landbutter, täglich frisch, wie vor à 88 Pf.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414. Butter-Specialgeschäft.

Kohlen,
 Zur Deckung des Winterbedarfs ist
 gegenwärtig die günstigste Zeit.

alle Sorten Mager-, Halbfett- u. Fett-Kohlen,
 Eierkohlen, Braun- und Steinkohlen-
 Brikets, Coaks, Kiefern- und Buchen-
 Anzünde- u. Brennholz, Abfallholz, Holz-
 kohlen und Lohkuchen empfiehlt in nur Ia
 Qualitäten bei billigsten Preisen 9242

Aug. Külpp.
 Comptoir: Hellmundstrasse 33. Fernsprecher 867.

Freunde eines guten Kaffees.
Carlsbader Kaffeemaschine,
 ganz aus Porzellan, patentirt in allen Culturstaaten,
 beste Aufguss-Maschine der Welt.
Wichtig für Magenleidende.
 In allen Grössen vorrätig bei 6565

Conrad Krell,
 Tannustrasse 13.

Citronensaft,
 garantiert rein, lange haltbar, darf in keiner Haushaltung fehlen,
 da er blätiger und bequemer als frische Citronen ist, daher all-
 gemeine Anwendung zu Limonaden, Punch, Suppen,
 Saucen, Salaten, Ragouts u. s. w., empfiehlt in Fl. zu 20 Pf.
 u. 35 Pf., nachgefüllt 15 Pf. u. 30 Pf., sowie lose ausgevogelt
Drogerie H. Kneipp, Goldgasse 9.
 Telefon 2078. 9224

Prima Landbutter, prima,
 per Pfd. 96 Pf., 5 Pfd. à 90 Pf. empf. **A. Schaal, Adlerstr. 34.**

Neue Kartoffeln, neue!
 Die so beliebt gewordenen **Italiener Frührosen** sind ein-
 getroffen (beste Speise-Kartoffeln der jetzigen Zeit) zum Tagespreis,
 gelbe Kartoffeln per Pfund 6 und 7 Pf. 9181

F. Müller, Nerostrasse 23.
 Gut bürgerl. Mittagstisch, sowie prima selbstgefelt. Apfelwein
 empfiehlt Restaurant Frühling, Rourinustrasse. 9163

Galster's
Cheruskertäger
 Freiheit des Rückgrates,
 freie bogene Bewegung!
 Dieser **solide, bequeme**
Hosenträger ist stets vor-
 rätig bei 7829

M. Bentz,
 2. Neugasse 2,
 a. d. Friedrichstrasse.

ist der Beste der Welt!

Rosbacher Mineralbrunnen
 bei Bad Homburg.
 Natürliches kohlen-saures Mineralwasser
 ist gut **bekömmlich** und von **Aerzten** als be-
 währtes Tafelgetränk **empfohlen**, besonders bei
 chronischen Magencatarrhen, chronischen Catarrhen
 der Gallenwege, catarrhalischen Affectionen der
 Bronchien. — Es fördert die Verdauung und ist **das**
Beste für Reconvalescenten. 9039

Haupt-Depot:
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

1895er Tischwein
 von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt
 per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
 Neugasse 1. 3495

Vorzügl. Mittagstisch billig in u. außer d.
 Hause. Adolphstr. 3, Gth. 1. Gt.

Fahrräder
 in reichster Auswahl am Lager. **Keine Laden-
 miethe, daher billigste Preise.** Preise von
 160 Mk. aufwärts. 7730

A. von Goutta,
 Kirchgasse 7.
 Reparaturen und Zubehör gut und billigst.

**Käferfallen, neueste Sorte, für schwarze Käfer,
 Fliegenfänger (Patent Bender) empfiehlt**
L. D. Jung, Kirchgasse 47,
 Telefon 213.
 Eisenwaaren u. Haus- u. Küchengeräthe. 8979

Bruchleidenden
 empfehle mein reich all. Lager in Bandagen jeder Art.
 Gürtelbruchbänder, äusserst angen. Tropen.
 Leibbinden D. R. P., taubelos liegend, sowie alle Art. zur
 Krankenpflege. Anfertigung nach Mass, Reparaturen. 8697

C. Merten, Gde Markt- und Grabenstrasse.

Asthma (Athemnoth) u. Bronchial-Katarre finden
 schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von
Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons. Best. 10 % Allium-
 saft und 90 % reinerster Jucker. In Schachteln à 1 Mark in der
Germania-Drogerie, Rheinstr. 55, **Otto Siebert**, Drogerie,
 am Markt, und **E. Möbus**, Drogerie, Tannustr. 25. 8028

Vom 15. Juni bis 15. Juli:
Saison-Räumungs-Ausverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kranzplatz. Meyer-Schirg. Ecke Langgasse.